



# Burger Zeitung

**Veröffentlichung, Veranlassung:**  
 Buchdruckerei, Maribor.  
 Smetliceva ulica 4. Telefon 24

**Bezugspreise:**

|                    |          |
|--------------------|----------|
| Abholen, monatlich | D. 12.00 |
| Zustellen          | 14.00    |
| Durch Post         | 12.50    |
| Durch Post vierst. | 37.50    |
| Ausland: monatlich | 20.50    |
| Einzelnummer       | 1.00     |
| Sonntags-Nummer    | 1.50     |

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für die ersten vier Monate einzuweisen, außerdem für die nächsten drei Monate einzulösen. In besonderen Fällen ohne Rücksicht auf die Abonnementsnahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Smetliceva ulica 4, in Ljubljana bei Smetliceva und Prošca, in Zagreb bei Smetliceva u. Kofic, in Bonn bei Smetliceva, Kattowitz, Jena, Leipzig bei allen Anzeigenverlagen.

## Ein Omen.

Vor einigen Tagen brachte unsere Presse einen detaillierten Bericht über folgenden eigentümlichen und auch vom medizinischen Standpunkte aus sehr interessanten Vorfall:

In einem der Beograder Spitäler meldete sich ein 22-jähriger Mann, der von seiner Kindheit an an einer unerklärlichen Anschwellung des Unterleibes litt. Diese mit dem zunehmenden Alter wachsende Anschwellung wurde schließlich so unerträglich, daß er sich endlich entschloß, im Spital Hilfe zu suchen.

Nach vollzogener Operation stellte es sich heraus, daß die Ursache der Anschwellung ein den Leib des Mannes ausfüllender Mutterkorn war, in dem sich zwei verkrüppelte, nicht lebensfähige Embryonen befanden. Die Entfernung des ungewöhnlichen Ballastes gelang wohl, doch der Mann starb einige Tage darnach.

Der behandelnde Arzt gab über den Fall folgende Aufklärung. Die Mutter des Mannes hat eigentlich Drillinge zur Welt gebracht, die sich aber nicht wie gewöhnlich nebeneinander im Mutterleibe entwickelten, sondern durch ein seltsames Spiel der Natur als Einheit zur Welt kamen, indem zwei Geschwister im Leibe des Knaben verborgen, wenn auch lebensunfähig, doch mit ihm wuchsen, gleichzeitig aber den Anlaß zu seinem Siedehum und schließlich auch zu seinem Tode gaben.

Das ist eine seltsame Einleitung zu einem politischen Leitartikel, wird sich mancher Leser denken, und doch gibt der Fall die Anregung dazu, zumal er sich in Beograd zugetragen hat. Der Zusammenhang wird sofort begreiflich, wenn man in dem Begriff der Dreifachheit, wenn man in den verschiedenen Individualitäten interpretiert und an die Verhältnisse anpaßt, wie sie sich im staatlichen Leben der Serben, Kroaten und Slowenen seit der Gründung des Staates entwickelten.

Die Serben, Kroaten und Slowenen — sind das nicht die drei Brüder? Woher sind sie selbst und werden als solche auch anerkannt. Und ihre Befreiung und Vereinigung in einem Staate, kann dieser Akt nicht mit einer Geburt von Drillingen verglichen werden?

Bei diesem Vergleiche wird jeder zugeben müssen, daß der Staat am besten prosperieren wird, wenn für die Entwicklungsmöglichkeiten der Drillinge nach besten Kräften gesorgt wird, zumal ja hier alle drei lebensfähig sind und, wie es ihre Bestrebungen zeigen, auch leben wollen. Das wäre das Selbstverständliche und Natürliche.

Nun gibt es unter unseren Staatsdoktoren aber viele, die das Natürliche nicht für selbstverständlich finden und behaupten, daß das gar keine Drillinge, sondern alle drei zusammen Serben, Kroaten und Slowenen nur eine völkische Individualität wären, und das wollen die einen damit beweisen und erreichen, daß sie alle drei an einen Namen gewöhnen wollen, wohl in der Hoffnung, das brüderliche Zusammenhalten damit zu stärken, während eine andere Gruppe wohl nur uneingestanden, aber doch eine von den drei Geburten als schwächeren hält und mit allen Mitteln die schwächeren Individualitäten aufzufangen anstrebt.

Das Unnatürliche in diesen Bestrebungen hat die Geister der drei körperlich schwächeren Brüder in eine heillose Bewirrung und das Zusammenleben mit dem dritten um den Frieden gebracht. Die Anhänger des einseitigen Namens werden immer schwächer und die an ihrem Leben Bedrohten wehren sich gegen die schmale Kost, so weit dies in ihren Kräften steht.

## Die Abreise des deutschen Kronprinzen aus Wieringen.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Wien, 11. November. (Wolff.) Die „Niederländ. Korrespondenz“ meldet: Nach einer der niederländischen Regierung zugegangenen Information hat der ehemalige deutsche Kronprinz die Insel Wieringen verlassen und sich nach Deutschland begeben. Er hat sich dazu entschlossen, nachdem die deutsche Regierung vor einigen Wochen zu verstehen gegeben hatte, daß sie gegen seine Rückkehr keine Bedenken hege und nachdem der ehemalige deutsche Kronprinz einen vorchriftsmäßigen Paß erhalten hatte. Die Reise erfolgte per Automobil. Heute vormittags hat der Exkronprinz die deutsche Grenze passiert. Er befand sich nur in Begleitung seines Adjutanten und eines Dieners. Er begibt sich auf seine Besitzung in Dels in Schlessen.

### Unterwegs in Berlin.

Berlin, 11. November. Der frühere deutsche Kronprinz traf gestern vormittags kurz nach 11 Uhr mit dem Nachschneezug aus Holland auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein und setzte wenige Minuten darauf mit dem Breslauer D-Zug die Fahrt nach Dels fort. Ein höherer Beamter der Berliner politischen Polizei hat den früheren Kronprinzen auf der Grenzstation Deutheim erwartet und begleitete ihn auf der Fahrt durch Deutschland. Der Kronprinz hat seiner Benugung darüber Ausdruck gegeben, daß ihm der Paß zur Einreise nach Deutschland auf Beschluß des Kabinetts der Großen Koalition erteilt worden ist. Dels ist eine kleine Kreisstadt im Regierungsbezirk Breslau. Das Gut, auf dem sich der Kronprinz aufhalten wird, wurde im Jahre 1919 der Kronprinzessin Cécile überwiesen, die auch dort wohnt.

## Das Kriegsgericht über die Aufständischen in Griechenland.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

### Unterdrückung der Aufstandsbewegung.

Triest, 11. November. Dem „Piccolo della Sera“ wird aus Saloniki gemeldet: Sowohl in Mazedonien wie in Thrazien herrscht vollkommene Ruhe. Alle Ausnahmemaßnahmen sind aufgehoben worden. Der Eisenbahnverkehr ist auf allen Linien wieder aufgenommen worden; unterbrochen ist nur die Verbindung mit Debeagati. Die ersten Prozesse gegen die Aufständischen haben schon begonnen. Das dritte Kriegsgericht in Saloniki ist wieder eingesetzt worden; vor

diesem Kriegsgerichte ist die erste Gruppe der abzurteilenden Offiziere erschienen, 19 an der Zahl. Das Kriegsgericht hat den Kommandanten Sallarin zur Degradierung und zum Tode durch Erschießen verurteilt; den Hauptmann Niaslos zur Degradierung und zur lebenslänglichen Zwangsarbeit; den Hauptmann Trabanas zur Degradierung und zu zwölf Jahren Zwangsarbeit; den Arzt Papastolu, den Hauptmann Mehromenis und den Zivilisten Kerdinis zu mehrjähriger Kerkerstrafe; alle anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

## Die republikanische Bewegung in Griechenland.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Athen, 12. November. Die Republikaner sind entschlossen, den legalen Weg zum Zwecke der Herstellung der Republik zu betreten und haben aus diesem Grunde dem Obersten Paschas vorgezogen, das Plebiszit bis nach den Wahlen unter der Bedingung zu verschieben, daß der König sofort beiseite gerückt werde und daß man den Thron als vacant erkläre. Da die Regierung zum Teile damit einverstanden ist, wird sie den König ersuchen, sich freiwillig

zurückzuziehen, bis das Resultat der Wahlen bekannt sein wird. General Kondilik erklärte, er wolle die Republik hauptsächlich deshalb, um der öffentlichen Meinung Frankreichs den nötigen Beleg zu leisten, die der jetzigen Dynastie beileidigt wurde. Er fügt hinzu, alle kleinen Staaten seien der Meinung, daß es für ihre Sicherheit notwendig sei, sich Frankreich zu nähern, in dem sie den einzigen Hüter ihrer Selbständigkeit sehen.

## Telephonische Nachrichten.

### Das Staatsbeamtengesetz.

Beograd, 12. November. Der Ausschuss des Verbandes der Staatsbeamten hat gestern den ganzen Tag an dem definitiven Abschluß der Beamtenfrage gearbeitet. Die Ausschussmitglieder stimmten darin überein, in der Frage der Steuerzulagen gegen jegliche Ansicht einer Verabstimmung einzutreten. Der Ausschuss verlangt keine Erhöhung der Steuerzulagen, wird aber in seinem dem Plenum unterbreiteten Antrag fordern, daß die Zulagen in der bisherigen Höhe beibehalten bleiben. In diesem Sinne soll dem Finanzminister eine Petition unterbreitet werden.

### Das neue Pressegesetz.

Beograd, 12. November. Das Ministerkomitee, in dem sich die Herren Trifunovic, Janjic, Erstic, Peric und Kojic befinden, begann mit der Debatte über den Pressegesetzentwurf. Wie es scheint, sind die Minister geneigt, das Gesetz in dem Sinne der Forderungen und Bemerkungen der süd-slawischen Journalistenvereinigung abzuändern. Diese Frage bleibt übrigens noch offen und wird viel von der Stimmung und dem Beschlusse der Plenarsitzung des Ministerrates abhängen.

### Neues demokratisches Zentralorgan.

Beograd, 12. November. Heute ist hier die erste Nummer des neuen Hauptorgans der demokratischen Partei „Demokratija“ erschienen. Im Leitartikel kritisiert

Wenn man die Resultate der Abweichung vom Natürlichen auf die Beograder Abnormität in Beziehung bringt, so kann der Staat, wie ihn die griechischen Hegemonisten anstreben, mit jenem unglücklichen Manne verglichen werden, der dahinstehen und schließlich sterben mußte, weil die in seinem Leibe befindlichen Brüder am Leben

mit freien Entwicklungsmöglichkeiten behindert waren. Der Fall mit der mißlungenen Drillingengeburt hat Ausschreitungen erregt und wer an Warnungen durch Gottes Hand glaubt, wird dem Umstande, daß der Fall gerade in Beograd sein tragisches Ende fand, vielleicht eine besondere Bedeutung zusprechen. A. S.

Der Präsident des demokratischen Klubs Stuba Davidovic unter dem Titel „Die Regierung arbeitet“ die Tätigkeit der Regierung in der inneren und äußeren Politik.

### Parteilongreß der Bunjevci.

Beograd, 12. November. Laut Nachrichten aus Sombor findet dort am 18. d. der Kongreß der Partei der Bunjevci an und Sofci statt. Es wurde ein Appell an alle Intellektuellen der Bunjevci gerichtet, an diesem Kongresse teilzunehmen.

### Ein politisch ruhiger Tag.

Beograd, 12. November. Der heutige Tag bedeutet im politischen Leben eine Ruhepause. Der Ministerpräsident einen Minister des Innern, der ihm über Ressortfragen referierte. Im Ministerium des Äußeren wurde niemand empfangen. Der Gesandte des Außenministers Herr Pantica Gavrilovic befand sich kurze Zeit im Ministerium, um die Depeschen durchzusehen, die über die Entwicklung der Ereignisse in Deutschland eingetroffen sind. Wie es scheint, hat die Regierung keine besonderen Nachrichten erhalten, die im Gegensatz zu den Pressestimmen stünden.

### Die Abgabe Amerikas.

Washington, 11. November. (Reuter.) Im Weißen Hause wird erklärt, die Stellung der Vereinigten Staaten sei durch die Note des Staatssekretärs Hughes vollständig umschrieben. Die Untersuchung der Sachverständigen, falls sie auf die gegenwärtige Zahlungsfähigkeit Deutschlands beschränkt werde, würde ipso facto unnütz sein. Gegenüber von Pressevertretern wurde vom Staatsdepartement erklärt, die Untersuchung der Sachverständigen mit dem französischen Plane nicht entprechend, dessen Ziel nämlich die Ausarbeitung eines Finanzplanes zur Verhinderung der Europa drohenden Finanzkatastrophe, er unmöglich machen würde. Es wurde jedoch keine Aenderung gemacht, ob die Veranlassung für den Fall der Vorlage eines neuen Planes eine Teilnahme annehmen oder ablehnen würde.

### Wilder Streik in den Berliner Zeitungsdrucken.

Berlin, 11. November. (Wolff.) In den Noten- und Zeitungsdruckereien Großberlins ist heute ein wilder Streik ausgebrochen, der von den Betriebsräten ausgeht. Die Vertreter der Arbeitgeber beschloßen, dem ausländischen Personal zu eröffnen, daß sie den Schiedspruch des Reichsarbeitsministers annehmen und eine Wiederaufnahme der Arbeit bis abends erwidern. Anderenfalls würden die Betriebe geschlossen bleiben, bezw. geschlossen werden.

### Hitler nach Oesterreich geflohen?

Wien, 11. November. Heute waren hier Gerüchte verbreitet, daß der Führer der bayrischen Salenkreuzer, Hitler, mit einem Stab seiner Anhänger nach Oesterreich geflohen sei. Die Grenzbehörden haben Auftrag erhalten, Hitler und die anderen Salenkreuzer aus Bayern sofort zu verhaften, wenn sie die österreichische Grenze überschreiten. Bis nachmittags ist an maßgebenden Stellen eine Mitteilung nicht eingetroffen.

### Die Kalenderreform in Serbien.

Beograd, 11. November. Die Kalenderreform in der orthodoxen Kirche wird nach dem Beschlusse des heutigen Synods erst von 15. September 1924 an durchgeführt werden. Der Ausschuss wird damit begründet, daß auch die bulgarische und die rumänische orthodoxe Kirche die Reform noch nicht durchgeführt haben.

# Der Pariser Botschafterposten und die deutsche Diplomatie.

Berlin, Anfang November.

Folgende Ausführungen, deren Urheber Franz Alexander Hohenlohe ist, also eine Persönlichkeit, die vor allen anderen (den Fürsten Bismarck vielleicht ausgenommen) in der Lage ist, die heutige und vergangene diplomatische Situation zu beurteilen, werden Ihrem Berichterstatter von besonderer Seite zur Verfügung gestellt:

In letzter Zeit, nachdem die deutsche Regierung den „Ruhrkrieg“ offiziell für beendet erklärt hatte, ist in der deutschen Presse viel davon die Rede gewesen, die möglichst baldige Wiederbesetzung des deutschen Botschafterpostens in Paris sei eine dringende Notwendigkeit. Mir kommt es vor, als ob dabei wohl mehr der Wunsch des Gedankens Vater gewesen sein mag, das heißt, vielleicht wegen solcher Zeitungsnotizen von denen inspiriert gewesen sein, die sich selber als geeignete Kandidaten für diesen Posten, der wie kaum ein anderer zu allen Zeiten viel begehrt war, in Empfehlung bringen wollten. Ähnliches kam ja auch vor dem Kriege bereits vor. Man nannte möglichst oft in den Zeitungen einen bestimmten Namen und vermittelte dadurch allmählich eine bestimmte Persönlichkeit so lange zu einem geeigneten Kandidaten, bis sich das Publikum an ihn gewöhnt hatte und die maßgebenden Stellen, womöglich S. M. selber (mit diesen zwei Buchstaben pflegte Wilhelm der Zweite im Auswärtigen Amt bescheiden zu werden) auf den betreffenden aufmerksam wurden. Es brauchte dann, bis ein Posten frei wurde, nicht mehr großer Mühe, um dem Kaiser und dem Reichskanzler zu suggerieren, diesen Kandidaten zu ernennen. Im Publikum aber, das schon auf diese Weise — auch durch Notizen in ausländischen Blättern — auf dem Suggestionewege bearbeitet worden war, und in dessen Unterbewußtsein der Name als einzig möglicher Aufnahmefinder gefunden wurde, wurde dann diese Ernennung, die an sich vielleicht denkbar unglücklich war, günstig aufgenommen und der „geniale Griff“ des Auswärtigen Amtes bewundert. Die Suggestion wirkte, so wie eine Seife oder ein Haarmittel vom Publikum für gut gehalten und gekauft wird, wenn die Zeitungen ihm wochen- und monatelang eingeredet haben, daß es das Beste sei. Dabei konnten viel geeignete Persönlichkeiten für den Posten vorhanden sein, die aber zu bescheiden oder zu vornehm denkend waren, um sich vorzubringen, wohl auch nicht über die notwendigen Beziehungen zur Presse verfügten, um diesen Apparat in Bewegung zu setzen und auf unterirdischem Wege eine solche Suggestionekampagne zu eröffnen.

Was ähnlich ging man im umgekehrten Fall vor, wenn man einen Diplomaten aus der Karriere hinausekeln wollte. Er brauchte deshalb nicht geistig oder körperlich unfähig zur Ausübung seines Postens zu sein. Die bekannteste Methode war und ist die des „Totbetens“. Ich meine damit, daß man in den Zeitungen so lange systematisch in gewissen Postenordnungen Notizen des Inhal-

tes erscheinen ließ, die Gesundheit des Letzteren sei „erschüttert“, bis der Betreffende freiwillig abging. Im Mittelalter, wenn jemand einen Gegner besetzen wollte, stellte er einige alte Weiber an, die so lange beten mußten, bis er starb; in der modernen Zeit sind es die Zeitungen, die die Rolle der alten Weiber übernehmen müssen. Stellte sich der Betreffende gar zu lange taub, so flatterte ihm kurzerhand der „blaue Brief“ auf den Schreibtisch, der zudem nicht immer in sehr rücksichtsvoller Form gehalten war. Einen großen Einfluß in allen diesen Personfragen hatte in der nachbismarckischen Zeit die „graue Eminenz“ des Auswärtigen Amtes, Baron Hofstein, und mancher „Sprung“, den man Wilhelm dem Zweiten in die Schuhe schob, war in Wirklichkeit sein Werk. Mancher Botschafter hat vor ihm gezittert, denn ihn zum Feind zu haben konnte gleichbedeutend sein mit dem Abschluß der ganzen Karriere. Auch in diesen Fragen, wie in denen der großen auswärtigen Politik, war der Einfluß dieses Mannes, namentlich in der Bismarckzeit, ein äußerst verhängnisvoller. Unter dem Regime Wilhelms des Zweiten war der Grund der Beseitigung eines Diplomaten oft der, daß S. M. den Posten brauchte, um einen seiner militärischen Freunde damit zu belohnen. Ein Militär war ja in Preußen-Deutschland zu allem befähigt. Es gehörte das übrigens zur preussischen Tradition, und auch unter Wilhelm dem Ersten wurden hochmilitärische, nicht selten mit Erfolg, zu diplomatischen Missionen verwendet. Bei Wilhelm dem Zweiten spielten Flügeladjutanten eine große Rolle, und gar manchem Botschafter wurden sie unbenutzt genutz. Sie waren meist die Ueberbringer eigenhändiger Schreiben des Monarchen an fremde Souveräne, namentlich den Zaren. Freilich muß man nicht glauben, daß es sich dabei immer um Haupt- und Staatsaktionen handelte. Sehr oft war der Zweck nichts anderes als die Mitteilung einer „Schulliste“, das heißt der Liste der Fasanen, Rebhühner, Hasen, Kaninchen, Rehböcke, Dirse, Füchse, die S. M. bei einem der Granden seines Reiches oder der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie erlegt hatte, oder die Uebersendung der Photographie eines von ihm geschossenen, besonders prächtigen Edelwildes.

Manchmal auch spielten die Flügeladjutanten eine politische Rolle, denn aus ihnen nahm Wilhelm der Zweite mit Vorliebe seine Militärattachees. In Petersburg war in dieser Beziehung noch eine besondere Tradition. Der preussische „Militärbevollmächtigte“ war immer ein Flügeladjutant und zugleich der Person des Zaren „attachiert“. So war es infolgedessen natürlich, daß er am russischen Hofe eine besondere Stellung einnahm und Gelegenheit hatte, den Zaren öfter und intimer zu sehen, als dies dem Botschafter möglich war. Er berichtete direkt an den Kaiser. Stand er zufällig gut mit dem Botschafter, so zeigte er diesem seinen Bericht, paßte es ihm nicht, so schickte er ihn unbeschadet nach Berlin. Es liegt auf der Hand, daß auf diese Weise Mißverständnisse an der Tagesordnung waren. Oft wurde aus einem Militärattachee schließlich tatsächlich der Botschafter, so aus General von Werder in Petersburg, aus Graf Wedell in Wien,

von wo er später nach Eläß-Lothringen kam und dort blieb, bis er selbst einer militärischen Intrige zum Opfer fiel.

Daß die Flügeladjutanten eine gefährliche Rolle spielen konnten, habe ich sozusagen am eigenen Leibe erfahren wegen eines Zeitungsartikels, überschrieben „Flügeladjutantenpolitik“, der in der „Kölnischen Zeitung“ erschienen war, und worin die „Kamarilla“, die Umgebung des Kaisers, scharf angegriffen wurde. Dieser Artikel kam in dem Prozeß Tausch zur Sprache, bei dem ein heftiger Kampf zwischen dem Auswärtigen Amt, namentlich dem Staatssekretär von Marschall einerseits und der Geheimen Politischen Polizei andererseits ausfochten wurde. Ein Geheimagent hat mich als angeblichen Urheber des Artikels denunziert und behauptet, ich hätte kurz vorher einen bekannten Journalisten und Major a. D. empfangen und ihm den Artikel in die Feder diktiert. In Wahrheit war mir dies nicht im Traume eingefallen und ich war leicht in der Lage, meine Unschuld nachzuweisen. Der Geheimagent Tausch, der hauptsächlich im Dienste des kaiserlichen Geheimen Zivilkabinetts stand und auf Reisen über die Sicherheit des Kaisers zu machen hatte, wurde damals im Verlauf des Prozesses auf Antrag des Staatsanwaltes im Gerichtssaale selbst wegen dringenden Meinungswechsels verhaftet. Der Prozeß verlief schließlich im Sande, da v. Marschall das Rennen ausgab, als er merkte, daß seine Gegner zu mächtig waren, und Tausch soll später auf einer Villa an den bayerischen Seen sich auf seinen Vorbeeren ausgerüstet haben. Bayern scheint schon damals als ein Uhl für dergleichen Leute prädestiniert gewesen zu sein. Bei dieser Gelegenheit habe ich die Erfahrung gemacht von der Wahrheit des Spruchs „Semper aliquid haeret“, denn bald konnte ich bemerken, daß „oben“, will besagen bei S. M., doch etwas von dem Verdacht, in den ich unschuldig geraten war, hängen geblieben. Nun, ich habe mich mit dem Lieblingswort des eben verstorbenen Lord Walpole getrostet: „Principibus placuisse viris non ultima laus est.“

Um wieder auf die Besetzung des Pariser Botschafterpostens zurückzukommen, so möchte ich erwähnen, daß der deutsche Zweig der „Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit“ bei der deutschen Reichsregierung den Antrag gestellt hat, sie solle den Botschafterposten in Paris sofort besetzen, und zwar „mit einem Manne, der mit den alten diplomatischen Gepflogenheiten gebrochen hat und der, bei Wahrung der deutschen Interessen, den erforderlichen internationalen Takt besitzt, um die Aktionen einzuleiten, die in dieser kritischen Zeit notwendig sind. Die internationale Frauenliga hat sogar eine bestimmte Persönlichkeit genannt, die sie für diesen Posten als die geeignetste empfiehlt. Ich will den Namen lieber nicht mitteilen, um nicht, ohne es zu wollen, den Anschein zu erwecken, als ob ich den maßgebenden Stellen eine bestimmte Persönlichkeit suggerieren wollte. Ueberdies hätte ich kein Urteil über die Befähigung dieses Kandidaten, da ich ihn nur oberflächlich kenne.

Daß es auf die Persönlichkeit bei der Auswahl in erster Linie ankommt, darüber kann gewiß kein Zweifel sein. Eine an-

dere Frage ist die, ob das Deutsche Reich bei seiner jammervollen Finanzlage sich überhaupt den Luxus gestatten kann, einen Vertreter mit dem Range eines Botschafters in alle Hauptstädte jener Großmächte zu schicken, bei denen es früher einen Diplomaten mit diesem Rang beglaubigt hatte, oder ob ein Gesandter, oder noch einfacher, ein Geschäftsträger, wenn er ein tüchtiger, wohlunterrichteter, tatkraftvoller und unabhängiger Mann ist, die Stelle nicht ebenso gut ausfüllen könnte. Die Repräsentationspflichten, die vor dem Kriege einem Botschafter oblagen, und deswegen er ein ansehnliches Gehalt beziehen mußte, was übrigens bei den deutschen Botschaftern wegen der sprichwörtlichen Mauerigkeit des Reichstages sehr spärlich bemessen wurde, immer viel geringer als das der Botschafter der übrigen Großmächte und daher nie ausreichend war, sind heute für einen deutschen Diplomaten auf ein Minimum reduziert. Es ist wenigstens wünschenswert, daß er, wenn er sich nicht peinlichen Enttäuschungen aussetzen will, gesellschaftlichen Ambitionen fürs erste und noch für längere Zeit gänzlich entsagt. Wenn er einigermaßen Takt hat, wird er das von vorneherein einsehen.

Ich entsinne mich noch, welche Zurückhaltung mein Vater in dieser Beziehung geübt hatte, während der ersten Zeit, da er sich als Botschafter des Deutschen Reiches im Jahre 1874, also kaum drei Jahre nach dem Kriege von 1870, in Paris befand. Und dabei hatte er, als Folge seiner Abkunft und seiner Verwandtschaft mit der vornehmsten Pariser Gesellschaft, eine so exzeptionelle persönliche Stellung, wie sie wohl schwerlich jemals ein deutscher Botschafter in Paris wieder haben kann. Trohdem dauerte es zwei Jahre, bis diese Gesellschaft vollständig den Weg in das einst für Eugene Beauharnais in der Rue de Lille erbaute Palais fand.

Ich meine, auch das wäre heute eine Frage des Takts, namentlich in Paris, daß der Vertreter der deutschen Republik möglichst einfach und zurückhaltend auftritt, sich ausschließlich auf das Geschäftliche beschränkt und das „Repräsentieren“ auf spätere Zeiten auspart, die, so muß man wenigstens hoffen, doch einmal wiederkommen werden, wo er eine finanziell geordnete und moralisches Ansehen genießende deutsche Republik zu vertreten haben wird.

## Marburger und Tagesnachrichten.

— Zwei neue Verteidiger in Straßaden. Das Oberlandesgericht in Juhlana hat die Advokaturkandidaten Herren Dr. Vinzenz Joret in Juhlana und Dr. Josef Novak in Maribor über ihr Ansuchen in die Strafverteidigerliste eingetragen. Der erstere wird in Juhlana und der zweite in Maribor seinen Amtssitz haben.

— Eine neue Gewerbe-Fachbildungsschule in Maribor. Die Genossenschaft der Gastwirte und Kaffeehändler in Maribor eröffnete Anfangs Dezember d. J. ein Fach-Fachbildungsschule für Lehrlinge im Hotel, Kaffeehaus- und Gasthausgewerbe, welche nach

## Strandgut.

Roman von Horst von Werthern. Uebersetzung durch Stuttgarter Romangenosse C. Adersmann, Stuttgart. (Nachdruck verboten.)

Erzener suchte die Ucheln. „Unmöglich zu sagen, was geschehen kann. Diese Fälle sind sehr eigentümlich; der bedeutendste Spezialist der Welt könnte Ihnen keine bestimmte Auskunft geben. Uebliche Gemütsbewegungen wie die, welche ihm das Gedächtnis gewandt haben, können es ihm auch wieder zurückbringen. Solche Fälle stehen nicht vereinzelt da; andererseits ist es auch möglich, daß er sich nie mehr seines Namens und seiner Vergangenheit entsinn.“

„Und was soll er unternehmen?“ Sie beschloß sich, eine unerbittliche Teilnahme zu heucheln, um die Neugierde zu beseitigen, die sie zu der Frage antrieb; Hugo merkte nicht, mit welcher atemloser Spannung sie seiner Antwort lauschte, mit welchem Interesse sie ihn beobachtete, als er sagte:

„Bordständig will er bei meinem Freunde Bernheim bleiben; wie es scheint, versteht er etwas von Medizin und wird ihm manche Hilfe leisten können. Die beiden passen sehr gut zu einander. Für den Augenblick ist die Sache einfach genug, aber die Ausichten für die Zukunft sind trübselig.“

„Er scheint etwas von Medizin zu verstehen!“ Sie erinnerte sich an den Mann mit den blauen Augen und der tiefen Stimme, der oft mit dem Schiffsarzt zu der armen Kranken auf dem Schiff gekommen war, ehe sie starb, an den Mann, der selbst so große Sehnsucht nach der Heimat hatte, in der er eine Stellung finden sollte.

Sie drängte die Erinnerungen zurück, um ihr Gewissen nicht zu wecken, als Hugos Stimme sie von ihren Gedanken ablenkte.

„Schrecklich, zu denken, daß seine Verwandten vor Leid vergehen über den Tod des armen Jungen, und niemand imstande ist, sie zu beruhigen“, sagte er traurig.

„Ja, es ist schrecklich“, wiederholte sie, „die ganze Welt scheint erfüllt von Unglück und Leid.“ Sie sah Hugo mit tränenden Augen an und seufzte so schmerzlich, daß der junge Arzt einige Teilnahme empfand. Sie hatten das Geschick fast durchschritten, als er plötzlich stehen blieb und sagte:

„Sie haben so viel Schmerzliches erlebt, daß es begreiflich ist, wenn Ihnen alles in düsterem Lichte erscheint. . . aber auch Ihnen wird das Leben eines schönen Tages wieder hellen Sonnenschein bringen!“

„Glauben Sie?“ flüsterte sie. „Meine sind hier so gut gegen mich. . . meine . . . meines geliebten Vaters Eltern. . . aber — ach! das Herzleid, die Sehnsucht . . . wenn Sie wüßten!“

Sie streckte die Hände scheinbar unbewußt gegen ihn aus, wie von Schmerz überwältigt; sie war wirklich eine ausgezeichnete Komödiantin, und kein Mensch hätte ihre anscheinend impulsiv bewegte Bewegung für berechnet gehalten.

Hugo erfaßte ihre Hand und hielt sie mit dem instinktiven Wunsch fest, sie zu behalten, sie zu trösten, und sie umschlang seine Hand mit hilfeschender Gebärde. Die ganze Berührung machte ihn ganz verwirrt.

„Ich weiß, was Sie fühlen“, sagte er, schwer atmend. „Ich verstehe Sie, aber . . . ich kann es nicht ertragen, Ihre lieben Augen traurig zu sehen! Wenn ich Ihnen nur helfen könnte. . . wenn es irgend etwas gäbe, was ich für Sie tun könnte. . .“

Seine Stimme versagte; er schwieg. Aber Marie drückte sich näher an ihn heran und ihre Hand hielt die seine noch immer fest. . .

Tiefe Stille herrschte in dem Gehölz. Der Boden war mit einem Teppich von dünnem Laub bedeckt; an den Ecken hingen noch einzelne Blätterbüschel, die sie wie Abschließgrüße festhielten bis zu der Zeit, wo sie den jungen Trieben weichen mußten. Der blaßblaue Ziebruhimmel lugte durch die unbelaubten Zweige, und auf den blutroten Nesten einer Dohle stand ein Rotkehlchen, dessen feine, zarte Stimme der einzige Ton war, der die Stille unterbrach; nur in der Ferne vernahm man die Gloden der Schafe, die auf den Wiesen weideten. Es war eine

Stelle, die von Vorübergehenden selten, fast nie betreten wurde.

„Wollen Sie mein Freund sein?“ flüsterte sie, „Sie könnten mir eine Stütze sein. . . ach, wie sehr! . . . wenn Sie mir Ihre Freundschaft schenken wollten! Dagmar ist so lieb gegen mich. . . ich kann nicht sagen, wie herzlich. . . aber sie ist jung, sie kennt nur das Glück und weiß nichts von der Welt und ihren Leiden, und wie gut sind auch die beiden alten Leute, wie herzlich nehmen sie sich der Witwe ihres geliebten Sohnes an. . . ich habe ihnen mein ganzes Herz ausgeschrieben, aber ihre Güte hat fast etwas Erdrückendes für mich. Wenn Sie mein Freund sein wollen, dann, ja, dann könnte ich vielleicht eines Tages den Frieden wieder finden! Wollen Sie mein Freund sein?“

„Wenn meine Freundschaft Wert für Sie hat oder Ihnen auch nur einen Augenblick des Glückes schaffen kann, so. . .“

„Und Dagmar wird nichts dagegen einzuwenden haben?“ fragte sie fast demütig; „ich möchte nichts tun, was Dagmar trübselig machen könnte.“

Ihre Augen blinzelten besorgt in die Ferne, dann senkte sie mit entzückender Anmut die Lider. Allmählich begann der verderbliche Einfluß auf Hugo zu wirken. Eine Blutwelle stieg ihm zu Kopf, und er drückte ihre Hand einen Augenblick noch inniger. „Wenn Ihnen meine Freundschaft ein Trost sein kann, werde ich Dagmar nicht gestatten, da-

dem Gesetze jeder Kellnerlehrling (männlichen oder weiblichen Geschlechtes) wird be- fuchen müssen. Die Leitung der Schule über- nimmt Herr Stof, Professor der Gewerbe- fortsbildungsschule.

**Sensationslüsterner Berichterstatter.** Vor einigen Tagen erschien in auswärtigen Zeitungen eine Notiz „Ein betrügerischer Kaufmann“, die, wie sich nunmehr heraus- stellte, keineswegs der Wahrheit entspricht. Der Kaufmann Karl Holler ist nämlich nicht über die Grenze geflüchtet, sondern mit einem ordentlichen Reisepaß versehen, am 8. Oktober mit dem Nachmittagszahnzuge ab- gereist. Karl Holler schuldet der Wiener Fir- ma Holler überhaupt nichts. Nun hat Herr Holler am 6. d. M., also knapp vor seiner Abreise, sein Gewerbe zurückgelegt und weil die Wiener Firma nicht die Befugnis hatte, das Gewerbe weiter auszuüben, wurde über Behördliche Anordnung das Geschäft ver- kauft. Die Beschuldigung einer Malversation ist ebenfalls aus der Luft gegriffen. Bedau- erlich ist nur, daß Herr Holler ganz unver- dient durch diese Notiz in ein sehr schiefes Licht geriet.

**Ueber 300 Wamburger Kinder** haben weder genügende Kleider noch Schuhe, ge- schweige denn Wäsche für den Winter. Um der Not nach Möglichkeit abzuhelfen, bittet der Unterstützungsverein für dürftige Schul- kinder, den Mitgliederbeitrag, der künftige Woche eingesammelt wird, auch heuer gültig zu rechnen, insbesondere aber die Herren Großindustriellen und Kaufleute, den Ver- ein mit der willkommensten Gabe an Stoff und Leder zu unterstützen. Die Firma Freund spendete bereits Leder für 20 Paar, Hoffmann-Bleha für 10 Paar Schuhe, Schönitz u. Loebel 20 Meter Leinwand, So- wariz und Jhl-Skljar je 10 Meter Stoff für Kleider, Doktor in drug 200 Dinar. Wär- men Dank den hochherzigen Wohlthätern. — Die Vereinsleitung.

**Verloren.** Montag den 12. d. wurde ein Handkoffer mit 100 Dinar verlor- en. Der ehrliche Finder wird gebeten, den- selben in der Verwaltung des Blattes ab- zugeben.

**Aus dem Staatsdienste.** Berginspektor d. R. Herr Andreas Loukar wurde als Pro- fessor der 6. Rangklasse an der Bergbau- schule in Celje angestellt. Nach Celje wurde ferner versetzt vom Zollamte der Südbahn in Zagreb Herr Fr. Martovic, Zollrevisor der 4. Rangklasse.

**Eröffnung der Fachschule für Beherlinge des Hotel-, Kaffeebäder- und Gastwirtge- werbes in Celje.** Am Donnerstag den 8. d. wurde in Anwesenheit des Bürgermeisters Dr. Gvasner, des Präsidenten des Gastwirt- taverbandes Bozic, des Präsidenten der Gast- wirtgenossenschaft Bernardi und des Direk- tors Serajul die Fachschule in Celje eröff- net. Einige Redner betonten, daß eine Schu- le dieser Art die erste in Jugoslawien sei und daß man ihr für das Aufblühen des Gastwirtgewerbes viel Erfolg wünschen müsse. Bisher sind 20 Lehrlinge angemel- det.

**Eine Konferenz in Zagreb über den Rechtschutz.** Aus Zagreb wird berichtet: Sei- tens des Juristenvereines wurde eine ge- meinsame Aktion der Juristen und des Wirt- schaftskreises angeregt, um durch die Sanie- rung des Richterstandes den Rechtschutz wieder herzustellen. Zu diesem Zwecke wird am Dienstag den 13. November in der Han- dels- und Gewerbeamt eine Konferenz der Wirtschaftskreise mit den Vertretern des Juristenvereines abgehalten. Die Rechtslage ist infolge schlechter Bezahlung und Ueber- lastung des Richterstandes sehr trüft. Magen

zwischen zu treten“, sagt er fast rauf. „Ab- zuzugens ist es nicht nötig, unsere Freundschaft dem ganzen Hause zu offenbaren. . . nie- mand braucht etwas davon zu wissen“, schloß er atemlos, und vielleicht machte ihm sein Gewissen doch Vorwürfe, daß er mit solcher Geringschätzung von Dagmar und seinem Verhältnis zu ihr sprach.

Über für das Weib, dessen Hände er fest in den seinen hielt, hatten die Rechte einer anderen Frau keine Bedeutung, und sie senk- te den Blick so tief in den seinen, daß seine Wulke heftig zu schlagen begann.

„Wie gut Sie sind“, sagte sie, „und ich sehne mich nach Ihrer Freundschaft, sehne mich mehr danach als nach irgend etwas in der Welt. . . aber ich möchte sie nicht an- nehmen, wenn ich Dagmar damit verleben oder kränken sollte. Es wird wohl, wie Sie sagen, klüger und besser sein, unsere Freundschaft geheimzuhalten. . . schon Dagmar

auf Bezahlung von Schulden z. B. sind eine reine Prämie für den Schuldner, da von der Einreichung der Prämie bis zur ersten Tagelohnung gewöhnlich 4 Monate vergehen, für welche Zeit das Gericht nur 6 Prozent Zinsen aufrechnet. Inzwischen kann der Schuldner mit dem schuldigen Betrage ar- beiten und den Gläubiger nachher mit einer geringen Entschädigung abfertigen. Es ist demnach diese Aktion im prominenten Inter- esse der Wirtschaftskreise und deshalb Leb- haft zu begrüßen.

**Zum Bau der radiographischen Sta- tion in Nowisab.** Wie wir seinerzeit berichte- ten, wurden zwischen dem Staate und der Stadt Nowisab Verhandlungen zwecks Ab- tretung eines Grundkomplexes zum Bau der Radiostation angebahnt. Bekanntlich verlangte die Stadtgemeinde vom Staate 800.000 Dinar für das angeforderte Grund- stück. Die Verhandlungen mußten damals abgebrochen werden. Nun dürfte es doch zu einer Einigung kommen, da sich der Staat bereit erklärte, 400.000 Dinar zu bezahlen, womit auch die Stadtvertretung einverstanden sein dürfte.

**Autoverkehr.** Auf der Straße Bransko — Sv. Peter v Sov. dolini begann mit dem 12. d. wieder der regelmäßige Autoverkehr und zwar mit folgender Fahrordnung: Ab- fahrt aus Bransko um 5.30 früh zum Mor- genzug; Abfahrt aus Bransko zum Zuge in Sv. Peter 9.30; Abfahrt aus Sv. Peter nach Bransko 8.30 früh und 4.10 nachmittags. Die Gebühren werden entsprechend festgesetzt werden.

**Banlucienfälschungen in Triest.** Nach einer Meldung aus Triest wurde dort vor- gestern eine größere Gesellschaft entdeckt, die sich mit der Erzeugung von 10- und 100- Dinar-Fälschungen beschäftigte.

**Ein Riesenschiff mit Babeeinrich- tung.** Das größte starrte Luftschiff der Welt, soll jetzt von der Kirship-Manufacturing Company of America in Newyork gebaut werden. Es soll den Luxus-Luftverkehr zwi- schen Newyork und anderen amerikanischen Hauptstädten versehen. Das Riesenschiff soll aus Feuerzementmetall gebaut und soll einen Inhalt von 7 Millionen Kubikfuß Gas auf- weisen. Es wird mit separaten Schlafräu- men und einer Einrichtung versehen sein, die es gestattet, während der Fahrt kalte Bäder zu nehmen. Die Maschinen werden Tausende von Pferdekräften entwickeln und werden das Luftschiff mit achtzig Meilen pro Stunde durch die Luft jagen.

**Kartoffelschalen als einzige Nahrung.** Die „B. N. Z.“ erzählt den nachstehenden, für die Verhältnisse im heutigen Berlin un- gemein bezeichnenden Vorkall: Gestern vor- mittags standen große Mengen von Brot- käusern vor dem Laden eines Bäckermeisters in der Goplowskystraße. Endlich war das Brot gegen halb 12 Uhr fertig und die Ab- gabe konnte beginnen. Als eine der zuerst bedienten Frauen den Laden verließ, schlich sich ein 10 bis 12 Jahre alter Knabe an sie heran, entriß ihr das Brot und lief davon. Natürlich lief die Frau hinter dem Burschen her und der entrüstete Bäckermeister nahm ebenfalls die Verfolgung auf. Als dann noch ein Wachtmeister der Schutzpolizei sich an der Verfolgung beteiligte, gelang es, den Knaben zu stellen. Er bat, ihn nicht zu schlagen, und versicherte, daß er nur aus Not und Hunger das Brot entwendet habe. Die Mut- ter liege schwer krank, der Vater sei tot, er und seine Geschwister hätten sich und die Mutter seit Wochen nur von Kartoffel- schalen ernährt. Um festzustellen, wie weit diese Angaben richtig seien, ließ sich der Beamte nach der Wohnung führen, wohin auch die Frau und der Bäckermeister folgten. Dort fanden sie ein Bild furchtbaren Elends. Die Mutter lag krank auf einem schlichten Bett, am Kochherd stand ein Mädchen von etwa 8 bis 9 Jahren und war gerade dabei, Kartoffel- schalen zu waschen und in einen am Feuer stehenden Kessel zu füllen. Ein jüngeres Kind spielte am Boden. Das Mädchen erklärte, daß es die Kartoffelschalen täglich aus den in den Höfen stehenden Kästen zusammen- suche. Als sie die Angaben des Knaben be- wahrheitet sahen, erfaßte tiefes Mitleid die drei Zeugen dieses furchtbaren Elends. Als erster zog der Schutzwachmeister seine Geld- tasche und legte 50 Millionen auf den Tisch. Die Frau schenkte dem Knaben das Brot und der Bäckermeister stiftete weitere Nahrungsmittel und Geld. Sodann ging der Beamte zu seiner Wache und meldete den Vorkall. Es wurde ein Arzt zu der Kran- ken entsandt, der die Aufnahme in ein Kran- kenhaus anordnete. Für die Kinder soll ein vorläufiges Unterkommen in einer Stifftung oder einem Waisenhause angeordnet wer- den.

**Die Fohlenfelle,** die in diesem Winter viel getragen werden, werden hauptsächlich aus Rußland geliefert, welches früher über- haupt an erster Stelle auf dem Pelzmarkt stand. In diesem Jahre besichtigte Rußland besonders stark wieder die großen Leipziger Auktionen mit seinen Fellen und veranstaltete eine Auktion in eigenen Lande, nämlich in Michni-Nowgorod, die stark in Anspruch genommen worden ist.

### Aus dem Gerichtssaale.

**Zwei Ärzte gegen einander.** Zu unse- rer unter obiger Epithete gebrachten No- tiz erhielten wir folgende Berichtigung: Es ist unvahr, daß Herr Dr. med. Jvo Rudolf aus Konjice Herrn Dr. med. Paul Lautner aus Lode wegen Beleidigung nach § 104 verb. St.-G. der Staatsanwaltschaft in Cel- je angezeigt. Richtig ist, daß die Staatsan- waltschaft in Celje gegen Dr. Paul Lautner auf Grundlage des von Herrn Dr. Jvo Ru- dolf anlässlich der Obduktion des Kindes ab- gegebenen Gutachtens die strafgerichtliche Untersuchung einleitete, dieselbe aber fallen ließ, da ein Gutachten von zwei Sachmän- nern die vollkommen sachgemäße und rich- tige Leitung der Geburt durch Herrn Dok- tor med. Paul Lautner nachwies. Unrichtig ist, daß Herr Dr. med. Lautner bei der strafgerichtlichen Verhandlung, die Herr Dr. Jvo Rudolf auf Grund des § 104 verb. St.-G. in Maribor durchführen ließ, die Bezeichnung des ärztlichen Gutachtens des Herrn Dr. Rudolf als unsachgemäß und un- akademisch bedauerte, sondern Herr Doktor med. Paul Lautner trat in diesen zwei Aus- drücken den Wahrheitsbeweis auf Grund vorliegender Akten an. Inwiefern der Wahrheitsbeweis vom hohen Gerichtshofe gewürdigt wurde, spricht das milde Urteil. Dr. med. Lautner Paul.

**Beleidigung einer Telephonbeamtin.** Am 25. Juli d. J. verlangte der Bankbeam- te Binko Plaslan von der hiesigen Tele- phonzentrale die Nummer 257. Da er sein Verlangen öfter wiederholen mußte und dennoch keine Verbindung erhielt, sagte er die angerufene Nummer ab. Beim Gespräch mit Telephonistinnen beleidigte er die Be- amtin Marie Verbič mit einem ungebühr- lichen Worte. Diese klagte hierauf und Binko Plaslan wurde von der Staatsan- waltschaft nach § 104 verb. St.-G. angeklagt und am 12. d. vom Kreisgerichte zu 500 Di- nar Geldstrafe, ev. zu 10 Tagen Arrest ver- urteilt.

**Beleidigung des Stadtphysikus.** Der pensionierte Kondukteur der Südbahn Ivan Kavcic aus Wicance bei Belika Redelja beschuldigte in einer Eingabe an den hiesi- gen Gemeinderat den Stadtphysikus Dok- tor Leonhard, daß dieser bei Sichtung der Zwinalden parteiisch vorgehe und daß er vom österreichischen Geiste durchdrungen sei. Kavcic wurde deshalb nach § 104 verb. St.-G. angeklagt, vom Gerichtshof für schuldig erkannt und zu einer Geldstrafe von 500 Dinar, bezw. 14 Tagen Arrest verurteilt.

**Diebstahl aus Armut.** Anton Drobinc aus Zrkoce (Frauhtauden) bei Maribor hat dem Bauer Alois Ceznit 300 Kilogramm Hafer gestohlen, bei dessen Verkauf ihm seine Tochter Helena behilflich war. Bei der Verhandlung am 12. d. gestand er, den Ha- fer gestohlen und verkauft zu haben, doch

gab er vor, den Diebstahl aus großer Ar- mut begangen zu haben. Er wurde zu 6 Wo- chen, seine Tochter zu einer Woche schweren Kerkers verurteilt.

**Diebstähle.** Der öfters vorbestrafte Rudolf Ertl stahl dem Franz Fuhl eine Tajchenuhr und einen Ring, dem Paul Kobene Schuhe, Kleider und 1200 K. Bar- geld, und dem Franz Simoncic ein Kab. Diese „Leistungen“ brachten ihm 2 Jahre schweren Kerkers ein. — Marie Korodc hat verschiedenen Bäuerinnen Kleider gestohlen und sie weiterverkauft. Sie wurde vom hiesi- gen Kreisgerichte zu 6 Monaten schweren Kerkers verurteilt.

### Theater und Kunst.

**Repertoire des Nationaltheaters in Maribor.**

Montag den 12. November: **Rapallabend** de Jugoslovanska Matka, auß. Ab.

Dienstag den 13. November: **„Die Heirat“** Ab. C (Premiere).

Mittwoch den 14. November: **„Künstler- blut“**, Ab. C.

**„La Traviata.“** Bei der sonntägigen Reprise dieser beliebten Oper am hiesigen Nationaltheater trat zum erstenmal als Galt- ber Tenorist der Jagreber Oper, Herr Stri- vanic, in der Rolle des Alfredo auf und, wie wir sofort konstatieren müssen, mit vollem Erfolge. Sein leichtsprechendes, wohlge- schultes Organ, sein elegantes und sicheres Auftreten, sowie seine außerordentlich sym- pathische Erscheinung sicherten ihm sofort die Sympathien des anwesenden Publikums, welches seiner vollen Befriedigung durch reichlichen Beifall und zahlreiche Hervorrufe Ausdruck verlieh. Es wäre demnach nur mit Freude zu begrüßen, wenn es der Theater- leitung gelänge, Herrn Strivanic dauernd als Mitglied unserer Bühne zu gewinnen und hiedurch der bestehenden Tenoristenmi- sere ein Ende zu machen. Daß bei dieser Vorstellung auch übrigen Mitwirkenden, in erster Linie die ausgezeichnete Violetta (Fr- l. Madamirova), unter der bewährten Bel- lung des Operndirektors Herrn Mitrovic nach besten Kräften beizutragen, um dem Wer- ke ein volles Gelingen zu sichern und liebhaf- testen Beifalls teilhaftig zu werden, braucht nicht noch besonders hervorgehoben zu wer- den. Die Oper wurde gestern Sonntag wie- derholt und hatte einen gleich schönen Er- folg zu verzeichnen, wie am Vorabend.

### Kino.

1. **Mariborski bioskop.** Heute bis ein- schließlich Mittwoch gelangt der packende und glänzende Film „Die goldenen Fesseln“ zur Vorführung.



Fort mit dem Tinteufass! Schon für wenig Geld erhalten Sie die neue



## Penkula-Pen

mit leicht beweglichem Stahlfeder. Wöchentlich einmal mit Wasser füllt gefüllt schreibt rein und zuverlässig wie eine Goldbleistiftfeder. Reserveschreibfedern jeder Spitzenart.

Ausführung in Holz in Hartgummi System Schreibfeder mit 3 Federn D. 135

Bedienen Sie sich des Penkala-Füllbleistiftes! Das ist der erste immer gespitzte und schreiberechte Crayon. Schreibt mit Graphit, Copier- und Farbmie. Zu haben in allen Schreibwarengeschäften

# Kleiner Anzeiger.

## Verchiedenes

**Schreibmaschinen u. Kopiermaschinen, Rechenmaschinen, Cyklograph, Schreibeapparat, Briefpresse, Farbdrucker, Kohlenpapier, Durchschlagpapier, Stempelfarbe u. Stempelformen.** Ant. Kub. Legat, Maribor, Slovenska ulica 7, Teleph. 100. 10263

**Instruktionen erteilt** staatlich geprüfter Lehrer in allen Fächern der Volks- und Mittelschulen in deutscher, slowenischer und serbokroatischer Sprache. Adr. abzugeben in der Bero. des Abtates. 9991

**Tüchtiger Wirt und Fleischhauer** sucht Gasthaus auf Rechnung. Anträge unter „Gastwirt“ an die Verwaltung. 10024

**Kaufmann sucht Kapital**, 30.000 Dinar, gegen gute Zinsen. Das Geld ist gut versichert an einer Realität. Anträge unter „Anleihe“ an die Bw. 10056

## Realitäten

**Gaas, modern, 7 Zimmer** gleich frei, preiswert. 10075  
**Wohnungen von 3 bis 180** Joch. **Gasthaus, Villa, Herrschaft**, verlässlich.  
**Realitätenbüro Jagorški**, Maribor, Barbarska ulica 3.

## Zu kaufen gesucht

**Wäskeln zu kaufen** gesucht. Anträge erbeten an Adalb. Gufel, Koroska cesta 18. 9932  
**Kaufe eine Universal** Dichtmaschinen-Hebel-Druckmaschine. Offerte zu richten an die Bero. unter „Hebelmaschine“. 10034

## Zu verkaufen

## Möbel

für Schlaf- und Speisezimmer, sowie Küchen am billigsten bei **Berer in drag, Vetrinjska ul. Nr. 2.** 8880  
**Neues Herküllbleid**, Civil-Metochova ulica 18/1, Tür 5. 10073  
 Wegen Ueberflutung wird gut erhaltenes **Klavier** billig verkauft. Postgebäude (Stolna ul.), 2. Stod. 10061  
**Eleganter Kinder - Liegewagen** zu verkaufen. Betsnava cesta Nr. 28/1. 10080  
**Damenstuhle**, braun, modern, Bäckerei fast neu, und ein **Wohnmöbel** zu verkaufen. — **Sturanci**, Meksandrova cesta Nr. 64. 10058  
**Leichtmotorrad**, Marke „Struwo“, preiswert zu verkaufen. **Francislansta ulica 17.** \*)  
**Schäftskostal** in Pokreže günstig abzulösen. **Canarjeva ulica 1.** 10054

**Fast neue Möbel** zu verkaufen. Anfr. bei **Supava, Bilsonova ulica 1.** 10050  
**Schöner starker Kinder - Stuhl** und **Liegewagen** um 600 K zu verkaufen. Anfr. Bero. 10047  
**Fast neuer kurzer Damenmantel** billig zu verkaufen. Adresse i. d. Bero. 10076  
**Ungetragener Damenmantel** u. 1000 Dinar zu verkaufen. Anfr. Bero. 10030  
**Fünftellige spanische Wand** um 250 Din. zu verkaufen. **Pinhartova ulica 21.** 10064

**Schöner dunkelblauer Damenmantel** und **Mädchenmantel** für 6 bis 8 Jahre, beide wattiert, preiswert zu verkaufen. Anfr. **Meksata eska 12/1, T. 6.** 10049

**Serrenauszug, Winterüberzieher, Düte, Schuhe, Damenmäntel, Pelze, Damentstüme, Mantelkleider, Blusen, Abendkleider, Jumper, Handarbeiten, Bilder, kleine Tischchen, Tischbede, Vasen, Kippes, sehr gute Zither, Bücher und Verchiedenes.** — **Canarjeva ulica 2/2, Tür 8.** Infs. 9919

**Junge, reinrassige Bernhardenmännchen** sind abzugeben. Anfr. im Spezialegeschäft **Meksandrova eska 19.** 9949

**Zu verkaufen sind:** 2 gut erhaltene Betten, 2 Nachtkästchen, 2 Kleiderkästen und 1 Waschtisch. Anfr. bei **Frau Herko, Stritarjeva ulica 23** im Geschäft. 9978

**Ein- und Zweifspanner-Wagen** und **Schlitten** bei **Feri, Jugoslovanški trg 3**, neben der Bezirkshauptmannschaft. 9990

**Großer Toilette-Spiegel**, 50x80, mit Doppelseite, hart. Rahmen, verziert, Madonna-Bild mit plastischen Gipsfiguren und Spielwerk, ein Kleiderrechen, eiserner Küchenwaschtisch, schöne große schwarze Straußfeder, neu billigt zu verkaufen. Adresse in der Bero. \*)

## Zu mieten gesucht

**Junges Ehepaar** sucht schönes **Zimmer** mit Küchenbenützung oder guter Pension. Näheres unter „1. Dezember“ in Bw. 10065

## Zu vermieten

**Möbliertes Zimmer** mit Küchenbenützung für 2 Damen od. Ehepaar zu vermieten. **Kejzarjeva ulica 8.** 10070

**Großes schön möbliertes Zimmer**, Mitte der Stadt, elektrisch, Licht, sep. Eingang, an soliden Herrn sofort zu vergeben. Anfr. Bero. 10063

**Elegant möbl. Zimmer** mit sep. Eingang an einen, ev. zwei gutsituierte solide Herren mit oder ohne Verpflegung sofort zu vermieten. Anfr. Bw. 10062

**Wohnung** in Bahnhofnähe wird getauscht gegen größere. Anträge an d. Bero. unter „Größere Wohnung“. 10059

**Lustige Wohnung, Sparschulzimmer**, Stadtgebiet, mit Zimmer u. Küche. Anfr. Bw. 10048

**Zwei schön möblierte Zimmer** mit elektr. Beleuchtung an zwei solide Herren mit 1. Dezember zu vermieten. Ob Zelegnici 8/1. 10077

**Schönes, separiertes Zimmer** in der Nähe des Hauptbahnhofes zu vermieten. **Meksati drag, Pribojna ulica 2.** 10057

**Möbliertes, reines Zimmer** an soliden Herrn sogleich zu vermieten. **Lomsiceva ulica 125.** 10043

## Stellengesuche

**Suche Posten a. Geflügelstecher**, wo ich Sommer und Winter beschäftigt sein kann. Besitze Jahreszeugnisse. Anträge unter „Tauernde Stelle“ an die Verwaltung. 10071

**Alleinstehende Witwe** in mittleren Jahren sucht Stelle zu ebensolchem besseren Herrn, am liebsten Geschäftsmann. **Uša Tertinet** bei **Kuhlin in Orni potok, Post Prevalje.** 10067

**Anfängerin** sucht Posten als deutsche Kontoristin oder Kassierin. Anträge unter „Anfängerin“ an die Bero. 10066

**Praktikantin**, kundig i. Maschinenschreiben und slowenischer Stenographie, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, sucht passende Stelle. Anfragen in der Bero. 10051

## Offene Stellen

**Tüchtiger älterer Schlosser** sofort für dauernd gesucht. **E. Ghert, Maribor, Kacijanerjeva ulica.** 9907

**Ausker für leichtes und schweres Fuhrwerk**, mit guten Zeugnissen, brav u. anständig, wird von d. Expedition **Steva Tončić** in Maribor für 1. Dezember gesucht. Reflektiert wird nur a. lebige Burjchen. Gehalt nach Vereinbarung. 9909

**Nebenerdienst!** Zum Vertrieb einer großen Menge **Weines** d. Jahrg. 1922 wird ein Agent gegen Provision gesucht. Anfr. in der Bero. 9912

**Reisenden für Slowenien**, mit Wohnung in Lubljana, Celje oder Maribor, mit fixem Monatsgehalt sowie Vergütung der Reiseauslagen und Provision, sucht großes Fabrikunternehmen der Eisenbranche zum sofortigen Eintritt oder erst mit 1. Jänner 1924. Hauptbedingung: Kenntnis der slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift. Ausführliche Offerte mit Angabe der Bedingungen und Gehaltsansprüche sind zu richten an **Savjetnik M. R. Maršanič, Zagreb, Gorgjevičeva ulica 8/3, rechts.** 9940

**Schneiderin**, die auch eine perfekte Zuschneiderin für alle Art Herrenwäsche ist, sucht per sofort recht gutem Gehalt: **Industrija rublja, Baradzin.** 10008

**Gle annoncieren billig und sachgemäß nur durch die Annoncenexpedition Vorsit** am **Glomškoo trg 16.**

## Korrespondenz

**Jener Invalide** mit dem lichten Jeltrod, der Silber verläuft, möge einen Brief in der Verwaltung d. Blattes begeben. Unter „Invalide“. 10072

**Damen- u. Kinderstrümpfe kaufen** Sie am billigsten bei 8662

**Fa. Anica Traun** Maribor, Grajski trg 1.



**Der Verkauf zum 15% tigen Nachlass im Preise** dauert noch bis zum 30. November. Es ist Interesse Jedermanns, sich vor Aukauf das grosse Lager zu besichtigen im Modengeschäft 10068  
**J. Karničnik** Maribor, Gosposka ul. 15.

**Rehe** 9956  
 kauft ständig zu besten Preisen **S. Roy, Geflügel- und Wilderport, Maribor, Glavni trg 3.**

**3** u dem am 13. November 1923 im **Gasthause Holzknicht, Vetrinjska ulica** stattfindenden  
**Leberwurst-Schmaus**  
 ladet höflichst ein 10052 die Gastwirtin.

**BRIEFFÖRDERER**  
 hat stets am Lager zu billigen Preisen Firma **Karl Worscha, Maribor, Gosposka ul. 10.** 9644

**Buchenscheiter** gesucht!  
 Größeres Quantum **Buchenscheitholz**, 1 Meter lang, für den Export geeignet, aus der Schlägerung 1922—23, sofort zu kaufen gesucht. Anträge an die **Fa. S. Blaha, Holzgroßhandlung, Graz, Kinkgasse 5, Oesterreich.** 9961

**Versteigerung.**  
 Am 16. November 1923 vorm. 11 Uhr findet beim **Bezirksgerichte Maribor, Zimmer Nr. 27** die Versteigerung der **Liegenschaft E. 3. 73 AB. Sv. Miklavž** statt.  
 Die **Liegenschaft** besteht aus den **B. P. Nr. 14/1** Wohnhaus Nr. 26 in **Sv. Miklavž** und **Nr. 14/2** Wirtschaftsgebäude, ferner aus **Gärten 5 Nr 95 m², Weckern** im Ausmaße von **7 Hektar 30 Nr 88 m², Wiesen 1 Hektar 11 Nr 46 m², Weiden 78 Nr 48 m², Wäldern 3 Hektar 85 Nr 92 m².**  
 Der **Ausrufspreis** beträgt **235.496 Kronen.** Die Versteigerungsbedingungen können beim **Bezirksgerichte Maribor, Zimmer Nr. 26** eingesehen werden.

Zum Jahresende offeriert  
**BRIEFORDNER SYSTEM, I N D U S '**  
 -----  
**erstklassige Ausführung, Patentverschluss, feine Mechanik, vorzügliches Fabrikat.**  
**SCHREIBMASCHINENGESCHAFT**  
**LEGAT, MARIBOR, SLOVENSKA UL. 7,**  
**Telephon 100.**  
 Verlangen Sie Offert, bei größerer Abnahme Rabatt. 10074

**Bleiwarenfabrik**  
**J. B. ULRICH D. D.**  
**ZENTRALBÜRO und LAGER**  
**ZAGREB, Jelačićev trg 25, Tel. 13-46.**  
**Bleiwaren:** als Rohre, Bleche Original G. Winwarter Plomben und Blei in Blöcken.  
**Bleche:** schwarz und verzinkte, Original, G. Winwarter, wie englische.  
**Staniol:** in allen Farben und Dessins.  
**Rohre:** Gasrohre, Eisen- und verzinkte Rohre, Anbohrrohre, Fittinge aus Guss- und Schmiedeeisen.  
**Verschiedenes Material:** für Gas- und Wasserleitungsinstallationen als auch verschiedene sanitäre Einrichtungen. 8578



Hauptniederlage der Firma  
**FRIEDRICH & HAAGA**  
**Maschinenfabrik, WIEN**  
**Maschinen für Wurst- und Salamieerzeugung**  
 sowie sämtl. Reserveteile. Großes Lager stets vorhanden  
**ZAGREB, Račkoga ulica 7a.**

Das **P. L. Publikum** machen wir aufmerksam, daß der Verkauf zum **fünfzehnprozentigen Preisnachlaß** noch bis zum **30. November** dauert. — Wir empfehlen jedermann, sich vor dem Einkauf das große Lager zu besichtigen und die günstige Gelegenheit des Einkaufes auszunützen in der **Manufakturwarenhandlung Mastek & Karničnik, Maribor, Glavni trg 16.** 10069